Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 3,0 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. — Jeder Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Haupt-Annoncenblatt.

Die „Schwerter Zeitung gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen **300 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Dtm.

Nr. 22. **Dienstag, den 27. Januar 1920.** **53. Jahrgang.**

Preußische Trauer.

Der Haß der Entente, die Wut der Sieger, richtet sich in Deutschland vor allem gegen Preußen. Preußen war der Inbegriff alles Verächtlichen, alles Verdammenswerten. Es widerstrebt uns in dieser Stunde preußischen Unglücks, das Lied der Entente zu singen, mitzustimmen in ihre Haßgesänge. Wir wissen selbst am besten, daß vor dem Kriege in Preußen nicht alles, so war, wie es hätte sein können. Wir wußten, daß das junkerliche Preußen weit entfernt von einem Preußen der Freiheit war. Aber wir hatten gehofft und erstrebt, daß auf dem Wege friedlicher Entwickelung der Weg zu einem freiheitlicheren Preußen doch endlich gangbar sein würde. Das neue Preußen ist erst entstanden, aber dieses Preußen ist bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt worden. In diesem Augenblick marschieren polnische Truppen auf westpreußisches Gebiet vor, und die deutsche Reichswehr muß gegenüber den Bestimmungen des neu in Kraft getretenen Friedensvertrages deutschen Boden räumen. Ostpreußen wird vom Reiche getrennt, Danzig wird Freistadt. Westpreußen wird polnischer Korridor, dazu kommt posensches und schlesisches Gebiet, das vom preußischen Körper losgerissen wird. Fürwahr, Grund genug zur Trauer, und die preußischen Landsboten taten schon recht, als sie in der ersten Sitzung der preußischen Landesversammlung ihrem Schmerz über diesen Verlust Ausdruck gaben. Vizepräsident Porsch verlas eine Erklärung, auf deren Boden sich alle Parteien, mit Ausnahme der Unabhängigen stellten. Die preußische Landesversammlung hat dann in ihrer ersten Sitzung auch den durch Hochwasser Geschädigten eine größere Summe als Hilfeleistung zur Verfügung gestellt und hat damit bewiesen, daß ihr auch das Schicksal der preußischen Brüder am Rhein besonders am Herzen liegt. Nicht nur, daß Preußen zerstückelt worden ist, die Gebiete im Westen müssen nun noch einen jahrelangen Druck aushalten, und die Franzosen werden nicht nachlassen, hier eine Abtretung preußischen Gebietes zu erwirken, obgleich ihnen das in Versailles mißlungen ist. Grund genug zur Trauer bieten die Zustände im Westen und im Osten. Sie bieten aber auch Grund zum Zusammenhalten und Beieinanderstehen. Treue um Treue hat der Vizepräsident den scheidenden und den bedrückten Brüdern zugerufen. Treue um Treue! Wenn dieser Ruf Widerhall findet, wird auch Preußen durch die jetzigen trüben Tage zu einer besseren Zukunft gelangen.

—ooOoo—

Der Generalpardon.

Die unwiderruflich letzte Steuernachsicht.

Wiederum ist durch Gesetz vom 3. Januar 1920 ein Generalpardon für alle bei früheren Einkommens- und Vermögenserklärungen unterlassenen Angaben ausgesprochen. Es muß in breitester Oeffentlichkeit festgestellt werden, daß dieser Generalpardon der unwiderruflich letzte ist. Darüber haben die Ausführungen der Redner bei den Beratungen des Gesetzes in der Nationalversammlung nicht den leisesten Zweifel gelassen. Das ist auch im Gesetze selbst mit voller Deutlichkeit und eindringlichem Ernste ausgesprochen. § 3 des Gesetzes erklärt das Vermögen, das nach dem Inkrafttreten der Reichsabgabenordnung bei der Veranlagung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs oder zum Reichsnotopfer vorsätzlich verschwiegen wird, für verfallen zu Gunsten des Reiches. Durch das Gesetz über Steuernachsicht ist daher die letzte und einzige Möglichkeit geboten, sich vor Vermögensverlust zu schützen. Jeder Vermögenswert und alle Vermögensteile, die jetzt verschwiegen, aber hinterher der Steuerbehörde bekannt werden, verfallen unwiderruflich dem Reichsfiskus! Ob es sich dabei um Inlands- oder Auslandsvermögen handelt, macht keinen Unterschied. Die Strafe des Vermögensverlustes, die denjenigen trifft, der auch jetzt noch Vermögensteile verheimlicht, ist hart, aber sie ist gerecht.

Worauf bezieht sich der Generalpardon?

Die Möglichkeit, die bisherigen Angaben über Vermögen und Einkommen zu berichtigen, ohne daß die für Steuerhinterziehungen in den einzelnen Gesetzen angedrohten Strafen Platz greifen, ist für alle Einkommens- und Vermögenssteuern gegeben, mit der Maßgabe, daß die Berichtigung spätestens innerhalb einer vom Reichsminister der Finanzen öffentlich verkündigeten Frist erfolgt. Die Freiheit von der Nachzahlung der hinterzogenen Steuern ist nur für die Zeit vor dem 1. April 1915 gewährt. Die Steuern, die also nach dem 1. April 1915 hinterzogen worden sind, müssen also nachgezahlt werden.

Die Vergünstigung gilt ausnahmslos für alle Steuern von Einkommen und Vermögen, ganz gleich, ob sie auf Grund von Reichs- und Landesgesetzen oder als Gemeindeabgaben entrichtet werden. Die Berichtigung, soweit es sich um nicht angegebene Teile des Vermögens handelt, kann bereits bei der Steuererklärung auf Grund des Gesetzes über die außerordentliche Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, soweit es sich um die Berichtigung des Einkommens handelt, bei der Steuererklärung auf Grund des Gesetzes über die außerordentliche Kriegsabgabe vom Mehreinkommen bezw. Mehrgewinn vorgenommen werden. Für die beiden Kriegsabgabengesetze vom 10. September 1919, ist die Frist, die ursprünglich auf die Zeit vom 15. 12. 19 bis 5. 1. 20 festgesetzt war, bis zum 15. Februar 1920 verlängert. Alle, die nach diesen Gesetzen zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind, — wenn das Endvermögen das Anfangsvermögen um mindestens 6000 Mark übersteigt oder wenn bei einem Kriegseinkommen von nicht mehr als 30 000 Mark das Mehreinkommen 3000 Mark übersteigt — werden gut tun, die erste sich bietende Gelegenheit zur richtigen Angabe des Vermögens bezw. Einkommens zu benutzen.

Die letzte Gelegenheit.

Wenn von dieser Gelegenheit der Steuerberichtigung nicht Gebrauch gemacht wird, oder nicht mehr Gebrauch gemacht werden kann, weil die Steuererklärung abgegeben, ist zu Berichtigungen bei der Erklärung zum Reichsnotopfer Gelegenheit geboten, die von jedem Abgabepflichtigen abgegeben werden muß, auf Verlangen des Finanzamtes binnen einer Frist von mindestens 4 Wochen. Weiterhin könnten Berichtigungen bei der Erklärung zur Reichseinkommensteuer in Betracht kommen. Da jedoch bis zu deren erstmaliger Veranlagung nach dem Jahreseinkommen des Jahres 1919 die Staats- und Gemeindeeinkommensteuern nach den bisherigen Beträgen weitergezahlt werden sollen, erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß inzwischen der Reichsminister der Finanzen von der von ihm durch das Gesetz vom 3. 1. 20 erteilten Ermächtigung, seinerseits eine Frist für die Zulässigkeit der Berichtigung festzusetzen, Gebrauch machen wird. Mit dem Ablauf dieser Frist endet die Wirksamkeit des Generalpardons, der, wie nochmals betont sei, zum unwiderruflich letzten Male gewährt wird.

—ooOoo—

Ein Attentat auf Erzberger.

dd Berlin, 26. Jan. Auf den Reichsfinanzminister Erzberger ist heute mittag, als er das Gerichtsgebäude verlassen hatte und seinen Wagen bestieg, ein Attentat verübt worden. Der Täter ist ein 20jähriger Fähnrich namens Hirschfeld; er feuerte zwei Schüsse auf Erzberger ab. Die erste Kugel streifte anscheinend an der Uhrkette ab, die zweite Kugel sitzt noch in der Schulter. Erzberger fuhr sofort zu seinem Arzt. Die Wunde ist anscheinend nicht gefährlich. Erzberger befindet sich den Umständen nach wohl. Der Attentäter wurde von der erregten Menge niedergeschlagen. Das Reichskabinett ist zu einer Sitzung zusammengetreten.

WTB Berlin, 26. Jan. Zum Attentat auf Erzberger erfahren wir noch folgendes: Der Minister verließ in Begleitung des Rechtsanwalts Dr. Friedländer das Kriminalgericht in Moabit und begab sich mit ihm zu seinem Kraftwagen. Bevor Erzberger einstieg, unterhielt er sich mit dem Rechtsanwalt, als plötzlich ein junger, gutgekleideter Mann an die beiden herantrat und einen Schuß abfeuerte. Dr. Friedländer drehte sich um und sprang auf den Attentäter zu. In demselben Augenblick feuerte dieser einen zweiten Schuß auf Erzberger ab. Erzberger fiel darauf, wie Zeugen gesehen haben, in seinen Kraftwagen hinein und der Chauffeur fuhr davon. Der Täter wurde von Sicherheitsbeamten festgenommen und auf der Wache als der am 24. November 1899 zu Berlin geborene frühere Fähnrich und jetzige Schüler Oltwig von Hirschfeld, der in Steglitz bei seinen Eltern wohnt, festgestellt. Der Vater ist Bankbeamter.

WTB Berlin, 26. Jan. Wie wir hören, ergab die ärztliche Untersuchung Erzbergers, daß die Kugel, die den Arm durchbohrte, weiter in die Brust eingedrungen ist. Näheres muß die Röntgenuntersuchung ergeben.

WTB Berlin, 26. Jan. Der Reichspräsident hat dem Reichsminister Erzberger das nachstehende Telegramm zugehen lassen:

Soeben erhalte ich die Nachricht von dem ruchlosen Anschlag gegen Sie. Ich wünsche von Herzen, daß Sie die Folgen dieser verabscheuungswürdigen Tat glücklich überwinden und Ihre schwere verantwortungsvolle Tätigkeit wieder aufnehmen können. Reichspräsident Ebert.

Ein Aufruf der Reichsregierung.

TU Berlin, 26. Jan. Auf den Reichsminister Erzberger ist beim Verlassen des Moabiter Gerichtsgebäudes ein Mordanschlag verübt worden. Ein Schuß hat ihn verwundet. Die Gefährlichkeit der Verletzung ist noch nicht zu übersehen. Die Reichsregierung steht erschüttert und in tiefster Empörung vor dieser verbrecherischen Ausschreitung des politischen Kampfes, der eines ihrer Mitglieder mitten in der Ausführung der ihm anvertrauten schwierigsten Aufgaben beinahe zum Opfer gefallen wäre. Sie hängt den Attentäter nicht an die Rockschöße irgend einer Partei, sie stellt aber vor aller Welt fest, daß die blutige Tat unmöglich gewesen wäre ohne die sinnlose und verantwortungslose Hetze, die seit Monaten und in den letzten Tagen erst recht gegen den Reichsfinanzminister getrieben worden ist. Sie sieht es als das größte Unglück unseres Volkes an, daß die schwerste Schicksalsprüfung Deutschland in einer geistigen Verfassung trifft, aus der heraus solche Schandtaten erwachsen können. Sie hat die einzige Hoffnung, daß die Schüsse in Moabit eine allgemeine Aufrüttelung bewirken möchten, damit den wahnsinnigen Hetzern, in welchem Lager sie stehen mögen, klar werde, vor welchem Abgrund sie alle stehen. Die Reichsregierung wird nicht nur ihre Mitglieder, sondern jeden Volksgenossen gegen Gewalttat und Vergewaltigung schützen. Sie ruft unter dem Eindruck des vergossenen Blutes alle Deutschen auf, mit ihr diesen Schutz zu übernehmen vor Verbrechen gegen den Einzelnen und das ganze Volk.

Berlin, 26. Januar 1920.

Die Reichsregierung.

Bauer, Schiffer, Wels, Dr. David, Geßler, Giesberts, Koch, Müller, Noske, Schlicke, Schmidt.

Die Einkommensteuerveranlagung und Zahlung für 1920

erfolgt also tatsächlich, wie schon vorläufig angekündigt war, unabhängig voneinander. Bezahlt wird vom 1. April nach dem Steuertarif des neuen Einkommensteuergesetzes, aber nach der Steuerstufe von 1919, während die Veranlagung erst zu Anfang von 1921 erfolgt, womit auch die endgültige Abrechnung für 1920 verbunden ist. Ob die Steuerpflichtigen sehr damit einverstanden sein werden, ist allerdings die Frage, und praktisch ist diese Anwendung wohl auch kaum. Es ist zu bedenken, daß diejenigen Steuerzahler, welche 1920 ein geringeres Einkommen haben als 1919, trotzdem die Steuern für das höhere Einkommen zahlen sollen, wenn sie nicht ein Fünftel weniger Einkommen haben. Dies Minus von einem Fünftel braucht nicht erreicht zu werden, aber es wird den Steuerpflichtigen doch bedrücken, wenn er den neuen hohen Steuertarif das ganze Jahr 1920 hindurch bezahlen soll. Infolge von höheren Löhnen, Gehältern und geschäftlichen Umsätzen haben nun aber bekanntlich Tausende für 1920 ein weit höheres Einkommen als 1919, und diese werden, da sie für das laufende Jahr nur nach der Veranlagung für 1919 zu zahlen haben, Anfang 1921 erhebliche Nachtragszahlungen auf Grund der endgültigen Einkommensfeststellung leisten müssen. Auch wenn ihnen gestattet wird, diese Nachzahlungen in Raten zu leisten, werden sie doch allen den nur zu vielen beschwerlich bleiben, die von der Hand in den Mund leben müssen. Da die Steuern nun einmal hoch sind, ist es am praktischsten, sie von vornherein zu dem regelrechten Termin zu leisten, damit sich die Beträge nicht aufsummieren und ihre Entrichtung beschwerlich fällt.

—ooOoo—

Die Kontrolle der Alliierten über Deutschland beginnt.

General Sir Bingham, der Vorsitzende der alliierten Unterkommission für die Kontrolle der deutschen Abrüstung in Munition, Bewaffnung und Kriegsgerät nach Artikel 165—172 des Friedensvertrages hat nunmehr sein Arbeitsprogramm festgelegt. Die Kommission wird über das ganze Reich zerstreute Unterabteilungen einsetzen, und zwar in Dresden, München, Stuttgart, Münster, Köln, Hannover, Stettin, Breslau und Königsberg. General Bingham hat das ganze Arbeitsgebiet in vier britische, vier französische, zwei italienische und einen belgischen Bezirk eingeteilt. In jedem britischen Kontrollbezirk liegen Vorsitz und Exekutive in der Hand eines britischen Offiziers unter Beiordnung alliierter Vertreter. Auch sonst wird der Charakter alliierter Kontrolle in jedem Bezirk streng gewahrt. Den Bezirkskommissionen liegt nun die Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages bezüglich der Rüstungsfabriken und des Kriegsgerätes ob. Die deutschen Behörden werden ersucht werden, die Bestände an Kriegsgerät festzustellen. Es sind weiter von deutscher Seite genaue Angaben über die Bestückung und Ausrüstung aller befestigten Anlagen, sowie über die Werkstätten zur Erzeugung von Waffen und ihre Arbeitsmethoden zu liefern. Zu diesen gewissermaßen zusammenfassenden Rubriken sind Verzeichnisse und Fragebogen aufgestellt worden. So wird die Kommission genaue Einzelheiten verlangen über die Beschaffenheit und Herstellungsart aller Sprengstoffe. Sie wird eine detaillierte Beschreibung des gesamten Herstellungsprojektes einschließlich der dabei zur Anwendung gelangenden Maschinen und Apparate einfordern. Sie wird endlich um eine Liste aller wichtigen Substanzen oder anderer chemischer Präparate, die von Deutschland im Laufe des Krieges gebraucht wurden, ersuchen. Alle deutschen chemischen Werke sollen zur vollen Auskunftserteilung angehalten sein.

Um den Kaiser.

Zur holländischen Ablehnungsnote.

Die Antwortnote der holländischen Regierung auf das Ersuchen um Auslieferung des ehemaligen deutschen Kaisers wird in der Pariser Presse eifrig besprochen. In der ersten Gruppe übertrifft an heftigen Angriffen das „Petit Journal" alle anderen. Das Blatt sagt, daß die Auslassungen der niederländischen Regierung nicht stimmen, da der Verbrecher außerhalb aller Gesetze stehe. — „Echo de Paris" sagt, daß die Weigerung Hollands, den Kaiser auszuliefern, erwartet wurde. Das Blatt gibt unumwunden zu, daß diese Lösung der Schwierigkeiten den Verbündeten nur angenehm sein könne. Man habe die Auslieferung des ehemaligen Kaisers nur verlangt, um gewisse Völker zu beruhigen. Wenn Holland dem Ansuchen nachgekommen wäre, würde man sich einer ganzen Anzahl sehr verwickelter Probleme gegenübergesehen haben. Es sei gut und nötig gewesen, die Herausgabe des Kaisers als den Urheber des Krieges zu verlangen. Aber unter den jetzigen Umständen sei es besser, sich mit dem Prinzip zu begnügen. Etwas anderes sei es mit den übrigen Schuldigen. Wenn diese Schuldigen ausgeliefert und gebührend bestraft seien, so sei der allgemeinen Gerechtigkeit Genüge getan.

Ein Brief des Kaisers.

Die „Neue Berliner Zeitung" veröffentlicht den Wortlaut eines Briefes des Kaisers, wie ihn ein Stockholmer Blatt von seinem holländischen Vertreter erhalten haben will. Der Brief trägt das Datum 2. Januar 1920 und ist an einen Freund — vermutlich den Fürsten von Fürstenberg — gerichtet. In dem Briefe heißt es:

Was sagen Sie zu der gewaltsamen widerrechtlichen Veröffentlichung meiner Briefe an Nikolaus? Diese Leute haben gar keinen Anstand im Leibe und ich muß froh sein, wenn es ohne Entstellungen abgeht. Ich habe übrigens an Löwenfeld schreiben lassen, er solle gegen die Veröffentlichung der Privatbriefe Einspruch erheben. Ich hege durchaus nicht den Wunsch, je nach Deutschland zurückzukehren. Der Anblick des Zusammenbruches durch eigene Schuld wäre mir schmerzlich. Dazu das Gefühl, daß alle mich betrogen und dann verlassen haben. Ich werde es nie tun, nach allem, was ich von dem famosen Untersuchungsausschuß sah. Das Gefühl, hinters Licht geführt zu sein von Männern wie Bethmann und Ludendorff, von Tirpitz ganz zu schweigen, berührt mich schmerzlich. Ich habe gesundheitlich wieder viel zu leiden; es sind arge Schmerzen im rechten Bein und Arm, aber mehr seelische, angesichts der ungewissen Zukunft. Was wird werden? Ich hoffe nichts Günstiges, da das monarchistische Gefühl aus der Welt gegangen ist.

—oOo—

Das Wahlrecht zu den Betriebsräten.

Die Wahl zu den Betriebsräten erfolgt in unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl auf die Dauer eines Jahres, und zwar so, daß die Arbeitermitglieder von den Arbeitern, die Angestelltenmitglieder von den Angestellten des Betriebes aus ihrer Mitte gewählt werden. Der nur vorübergehend beschäftigte Teil der Arbeitnehmer wählt einen Vertreter, der der Betriebsvertretung beitritt. Ist die Zahl der vorübergehend Beschäftigten größer als 100, so kann auf Mehrheitsbeschluß sämtlicher wahlberechtigter Arbeiter ein Betriebsrat neu errichtet werden. Die Arbeiter- und Angestelltenvertreter können in gemeinsamer Wahl aller Arbeitnehmer gewählt werden, wenn diese die geheimen, getrennten Abstimmungen mit Zweidrittelmehrheit beschließen. Zur Wahl berechtigt sind alle mindestens 18 Jahre alten männlichen und weiblichen Arbeitnehmer. Wählbar sind die mindestens 24 Jahre alten, reichsangehörigen Wahlberechtigten, die nicht mehr in Berufsausbildung sind und am Wahltag mindestens sechs Monate dem Betrieb oder dem Unternehmen, sowie mindestens drei Jahre dem Gewerbezweig oder Berufszweig angehören, in dem sie tätig sind. Die erste Wahl zu den Betriebsräten ist spätestens 6 Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes einzuleiten.

—oOo—

Der Kampf um die 6 Stunden-Schicht im Bergbau.

Die Entschließung des alten Verbandes.

Bochum, 26. Jan. Die Generalversammlung des alten Bergarbeiterverbandes sprach sich heute einstimmig grundsätzlich für die Verkürzung der regelmäßigen unterirdischen Arbeitszeit auf sechs Stunden aus. In einer weiteren namentlichen Abstimmung wurde der Antrag der Opposition, die Sechsstundenschicht im Februar durch Arbeitseinstellung zu erzwingen, mit 182 gegen 36 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 26. Jan. Wie die „K. Z." erfährt, ist das Reichsarbeitsministerium im Einverständnis mit der gesamten Reichsregierung und nach eingehender Erwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse zu dem Ergebnis gelangt, daß die Einführung der Sechsstundenschicht im Kohlenbergbau mit den Gesamtinteressen unserer Volkswirtschaft vollständig unvereinbar ist. Die wirtschaftliche Notlage, mit der wir zu kämpfen haben, macht es zur unbedingten Notwendigkeit, daß mindestens an der Siebenstundenschicht unbedingt festgehalten und, wenn möglich, noch länger als sieben Stunden täglich gearbeitet wird, um die Kohlenförderung wieder in die Höhe zu bringen.

An die deutschen Landwirte.

Die großen landwirtschaftlichen Körperschaften richten den nachstehenden Aufruf an alle Landwirte:

Die Lage unserer Brotversorgung ist gegenwärtig äußerst gespannt. Die greifbaren Vorräte der Reichsgetreidestelle reichen nur bis zur zweiten Hälfte des Februar und wenn die Lieferungen nicht ganz erheblich steigen, müßten schon im März oder April Stockungen in der Brotversorgung der Städte eintreten. Das würde das Signal zu neuen Unruhen und damit zum Zusammenbruch unserer Volkswirtschaft geben.

Die deutsche Landwirtschaft wird und muß dieser Not steuern, soweit es in ihren Kräften steht. Wo der Ausdrusch noch im Rückstande ist, weil bisher Arbeitskräfte und Kohlen fehlten, muß alles daran gesetzt werden, jetzt in der kurzen Spanne bis zum Beginn der Frühjahrsbestellung den Ausdrusch zu Ende zu führen und so rasch als möglich abzuliefern.

Wir richten an alle Landwirte die dringende Aufforderung, durch beschleunigte Ablieferung des Brotgetreides dazu beizutragen, die jetzige Notlage zu überwinden. Es ist Vorsorge getroffen, daß die nötigen Druschkohlen und sonstigen Betriebsstoffe zugeführt werden und der erforderliche elektrische Strom zur Verfügung gestellt wird. Soweit dies nicht der Fall sein sollte, wende man sich telegraphisch an die Reichsgetreidestelle.

Aus Stadt und Land.

Herabsetzung der Brotration?

Wie der „Tägl. Rundsch." aus Dresden gemeldet wird, hat die Reichsgetreidestelle telegraphisch angeordnet, daß Roggen und Weizen zu 90 vom Hundert, Gerste zu 85 vom Hundert auszumahlen sind. Die ungünstigen Ernährungsaussichten veranlassen die genannte Stelle zu dieser neuen Streckung der Getreidevorräte. Wie weiter gemeldet wird, erfolgt noch eine Herabsetzung der Brotration. Die Kopfmenge muß von 260 auf 200 Gramm täglich herabgesetzt werden. — Von zuständiger Seite wird dazu folgendes mitgeteilt: Es ist nicht zu verkennen, daß zur Zeit in der Brotversorgung eine gewisse ernste Lage vorherrscht, auf der anderen Seite muß aber darauf hingewiesen werden, daß alle beunruhigenden Gerüchte über eine demnächst erfolgende Verkürzung der Brotrationen unwahr sind. Es ist vom Reichsernährungsministerium nur in Aussicht genommen, die Ausmahlung auf 90 Prozent herabzusetzen. Von dieser Maßnahme hofft das Reichsernährungsministerium alle anderen Maßnahmen, die Beunruhigung hervorrufen könnten, nicht in Anwendung bringen zu müssen. Das Reichsernährungsministerium hat sich mit dem Reichskohlenkommissar in Verbindung gesetzt und auch für die Landwirtschaft größere Mengen Kohlen erhalten. Diese Kohlenmengen sollen es ermöglichen, den Drusch zu beschleunigen. Man hofft übrigens durch die Druschprämie der nächsten Wochen einen größeren Ertrag herauszubekommen.

** **(Polizeistunde.)** Zur Behebung von Zweifeln macht die Polizeibehörde darauf aufmerksam, daß durch die Aufhebung des Belagerungszustandes und durch die Anordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit vom 12. d. M. an der auf 10 Uhr abends festgesetzten Polizeistunde keine Aenderung vorgenommen worden ist. Der Regierungspräsident sagt in seiner Verfügung vom 15. ds. Mts. ausdrücklich, daß durch den Ausnahmezustand an der bestehenden Polizeistunde, soweit sie auf die Zeit vor 11 Uhr abends festgesetzt ist, nichts geändert ist.

** **(Einen Zusammenstoß)** mit einem Schaufenster des Stein'schen Kaufhauses hatte gestern abend kurz nach 6 Uhr ein mit Kohlen beladenes Auto aus Altena. Von mehreren Kraftwagen, welche um die genannte Zeit die Hüstingstraße passierten, hatte einer einen Schaden erlitten, so daß er von einem Kameraden ins Schlepptau genommen war. Dieser letztere Wagen rannte nun in das Schaufenster an der Ecke Hüsing- und Moltkestraße hinein, so daß dieses klirrend zersprang und die ganze Gegend mit Glassplittern bedeckt war. Die ausgestellten Waren selbst sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, immerhin wird bei den heutigen hohen Glaspreisen die Rechnung, die der Altenaer Firma demnächst präsentiert werden dürfte, nicht zu niedrig bemessen sein. Der Vorfall hatte einen ganz gewaltigen Menschenauflauf im Gefolge.

** **(Zentrumspartei.)** Am Donnerstag, den 29. Januar, findet im „Westfäl. Hof" ein Vortrag über die neuen Parteien statt, wozu ein namhafter Redner gewonnen ist. Der Vortrag dürfte allgemeines Interesse beanspruchen. Anschließend sollen wichtige Parteiangelegenheiten besprochen werden, so daß das Erscheinen der Vertrauensleute unbedingt erforderlich ist.

** **(Trübe Kaffee-Aussichten.)** Die Versorgung der Bevölkerung mit Kaffee-Ersatz bildet den Gegenstand einer in Berlin abgehaltenen Versammlung der vier Verbände der Kaffee-Ersatzindustrie. Sie entrollte ein sehr unerfreuliches Bild über die Aussichten für die nächste Zeit. Es wurde ausgeführt, daß die Industrie vor einer Katastrophe stehe. Der einzige Ausweg sei der Rohstoffbezug aus dem Auslande und die Zulassung eines der heutigen allgemeinen Preislage entsprechenden erweiterten Preisspielraums für inländische Rohstoffe. Nur unter solchen Umständen erscheine es möglich, die

Zum Protest der skandinavischen Regierungen gegen die Schleifung der Hafenanlagen Helgolands.



Ein Jahr des Glücks.

Novelle von Maria Hellmann.

(1 (Nachdruck verboten.)

Der schrille, langgezogene Ton einer Dampfpfeife gellt durch die sommerlich heiße Luft, es kündet Feierabend in der großen Teppichfabrik von G. A. Alten. Die breiten Flügel des Eingangstores werden zurückgeschlagen, zwei Männer postieren sich zu beiden Seiten desselben, und nun ergießt sich ein Menschenstrom aus den an dem Flußufer in weitem Viereck sich hinstreckenden Gebäuden. Alte graubärtige Männer, junge kräftige Gestalten, halbwüchsige Burschen, Frauen, Mädchen — manche kaum dem Kindesalter entwachsen — sind es, die teils hastig, eilend, teils in müdem, verdrossenem Schritt den Ausgang zustreben. Alle jedoch atmen befreit auf, denn mögen die Arbeitssäle, nach den humanen Bestrebungen der Neuzeit, auch hoch und groß sein, so ist der Aufenthalt darin bei der augenblicklich herrschenden Julihitze kein angenehmer. Das Stampfen der Maschinen, das Surren der Webstühle, Farbdämpfe, der Geruch nach chemischen Substanzen, das Poltern der zum Versand kommenden Kisten und Ballen — alles dies legt sich — trotz des Gewohnheitsmäßigen — atemraubend auf Brust und Nerven.

An dem Tor staute sich der Strom, denn dieses darf nur langsam, immer zwei und zwei passiert werden. Jeder, der ein Päckchen, Körbchen oder eine Tasche trägt, muß es öffnen und dem Kontrolleur vorzeigen: So befiehlt es die Fabrikordnung. Die meisten tun es ganz mechanisch, — gewohnheitsmäßig, — einzelne aber mit einem finsteren Blick, denn die wirklich Ehrlichen, mit feinerem Empfinden ausgestatteten Leuten kränkt das Mißtrauen, welches die Vorschrift diktiert. Bei nahezu tausend Arbeitern, die ein- und ausgehen, mag die Kontrolle allerdings geboten sein, und die damit betraute Männer verstehen sie auch bestens durchzuführen: Hier ein vertrauliches Abwinken, dort ein scharfprüfender Blick, da wird schnell ein Paket einer Durchsicht unterzogen, — und weiter strömt die Schar auf dem breiten, sonnbeschienenen Wege der Häuserkolonie des Etablissements entgegen, deren etwas ein förmiges Aussehen durch kleine Vorgärten und eine die Straße einreihende Lindenallee wohltuend gemildert wird. Es währt nur kurze Zeit, bis der Schwarm hindurch ist und das Tor sich wieder schließt. Die vereinzelten Nachzügler, die jetzt noch auftauchen, dürfen die kleine Seitenpforte benützen, es sind die „Angestellten" des Betriebes, die es weniger eilig haben und die sich keiner Kontrolle zu unterwerfen brauchen. Auf dem Hofe ist es still geworden, auch die Schritte und das Stimmengemurmel der Heimziehenden sind in der Ferne verhallt, als noch zwei Frauengestalten, aus verschiedenen Richtungen kommend, gerade vor dem Kontrollhäuschen zusammenprallen.

„Oha, Hettachen! Wie nett, daß ich noch Gesellschaft finde. Hab' fast gefürchtet, meinen Pflichteifer mit einem einsamen Heimweg bezahlen zu müssen, und das tät i nit gern. Wenn man schon den ganzen Tag solo in Glaskasten sitzt — ah, schwitzt ist richtiger — möcht' man halt nit noch allein nach Haus peddeln." Es ist ein schon etwas „angejahrtes" Fräulein, wie sie hier in Altenfelde gern sagen, das bei den in munterem Ton hervorgesprudelten Worten vertraulich ihren Arm unter den der anderen — ein junges, auffallend hübsches Mädchen — schiebt. „Und gebimmelt hat da heute am Telephon!" plaudert sie weiter. „Puh! — Schmitzen Sie auch so gar arg, Hettachen?" setzt sie fragend hinzu, zugleich mit der freien Linken einen riesigen grauen Baum-

wollschirm aufspannend. „Ein bissel ins Tun kann man sich gefallen, aber was zuviel ist, ist zu viel. No, aber Sie sagen ja gar nix. Schen Hettachen!"

Die Angeredete lachte leise auf, halb belustigt, halb ärgerlich. „Als ob Sie mich schon hätten zu Wort kommen lassen. Im übrigen kann ich Ihnen bestätigen, daß mich die Hitze ebenfalls sehr belästigt hat. Mein Kopf schmerzt und — ja, deswegen werde ich auch nicht direkt nach Hause gehen, sondern erst noch einen kleinen Spaziergang machen. Bitte, Fräulein Brandt, nehmen Sie es nicht übel — — —"

Etwas zögernd hat sie ihren Arm befreit und bleibt nun stehen.

„Was? Spazierengehen? — Bei der Temperatur? — Und wenn man schon Kopfschmerzen hat? Nein, Kindchen, das lassen's gar schön bleiben. Kommen Sie nur mit zum Mütterle, das in der kühlen Laube mit dem Kaffee auf uns wartet."

Hetta, — sie heißt einfach Henriette, hört jedoch die hübsche Abkürzung sehr gern, — schüttelt den Kopf. „Mama weiß, daß ich etwas später heimkommen werde. Ich gehe in den Wald, da ist es auch kühler. Adieu, Fräulein Brandt!" Mit einem kurzen Nicken biegt sie hastig in einen schmalen, holprigen Pfad ein, der quer über Brachland getreten in den „Wald" mündet — einen Streifen Fichten, die zwischen Chaussee und Flußufer ein kümmerliches Dasein fristen.

Ihre Absicht, allein zu bleiben, ist unverkennbar. Aber mit einer kühnen Schwenkung hat auch Fräulein Brandt kehrt gemacht.

„Hettachen, aber so laufen's doch nit so arg. I möcht' Ihnen etwas sagen. Oha! Ga ein Madel!"

Hetta geht nur noch schneller. Auf ihrem sonst stets freundlich lächelnden Gesichtchen prägt sich in diesem Augenblick heftiger Unwille aus. Wenn sie Gesellschaft haben wollte, konnte sie auch mit nach Hause gehen. Ab umkehren? Nein, nun erst recht nicht!

„Sie sollten sich nicht noch mehr erhitzen, Fräulein Brandt," ruft sie etwas spöttisch über die Schulter zurück.

„Ja, gewiß, recht haben Sie! Tät's gar nimmer, wenn ich Sie nit gar so lieb hätt'," klingt es grollend hinter ihr.

Nun fährt Hetta herum. „Aber was haben Sie heute nur? Sie sagen das in einem Ton, als wenn — — —"

„Als wenn ich nicht aus purer Narrischkeit solchen Hitz' 'nen Dauerlauf mitmache. Ja! — Hab' schon lange überlegt, was wär', ob reden oder schweigen. Doch ist in diesem Fall wohl ein offenes Wort, endlich ein bissel Schatten! — Also wollen Sie mich anhören?" Und schnell, als fürchte sie ein abermaliges Davonlaufen der anderen, versucht sie sich wieder an deren Arm zu hängen. Doch mit einer trotzigen Gebärde tritt jette einige Schritte zurück.

„Nein, Fräulein Brandt, Sie haben gar nicht nötig, sich zu bemühen; ich weiß alles, das Sie mir sagen wollen. Denken Sie, ich hätte nicht längst das Köpfezusammenstecken und das Getuschele meiner lieben Kolleginnen bemerkt? Aber das ist mir völlig gleichgültig. Ich bin stets meinen Weg allein gegangen und werde es auch ferner tun, um so mehr, als ich kein Unrecht begehe. Das mag auch Ihnen zur Beruhigung dienen, denn Ihr fortwährendes Insinuieren, Fräulein Brandt — — —"

(Fortsetzung folgt.)

Bevölkerung mit dem gerade in der Winterzeit besonders benötigten guten Kaffeegetränk zu versorgen.

** (Die Blitzableiter) scheinen in der letzten Zeit eine große Anziehungskraft auf die Spitzbuben auszuüben. Nachdem erst vor einiger Zeit die Blitzableiter der Kamine der Ziegelei an der Hörderstraße von Spitzbuben heruntergeholt waren, ist in der letzten Nacht vom Dache der kath. Kirche eine dieser wertvollen Spitzen verschwunden. Die Besteigung des Turmes selbst scheint den Dieben, von denen noch jede Spur fehlt, anscheinend zu gefährlich gewesen zu sein.

** (Rasensport.) Am Sonntag spielten die 1. und 2. Jugend-Mannschaft des S. S. V. 06 gegen die spielstarken gleichen Mannschaften des Ballspielvereins „Borussia"-Dortmund. Die hiesige 2. Mannschaft mußte sich 0:2 beugen, wogegen die erste Mannschaft einen Sieg von 6:1 davontragen konnte. Wir wünschen den Jugendlichen noch weitere Erfolge.

** Aplerbeck, 26. Jan. (Kriegswirtschaftliche Nachrichten.) In der Woche vom 25. bis 31. Jan. gelangen zur Verteilung: 125 Gramm Erbsen zu 45 Pfg., 125 Gr. Teigwaren zu 29,5 Pfg., ferner auf den Butterschein Nr. 5 100 Gramm Margarine zu 1,50 Mark. An Sonderzuteilung für Kranke entfällt auf Fettzusatzkarte Nr. 5 und 6 für die Zeit vom 25. 1. bis 7. 2. je ein Achtel Pfund Streichfett. Gegen Eintragung in die Lebensmittelkarte ist in den Apotheken Renkhoff Aplerbeck und Predtmann Holzwickede Süßstoff zu haben.

Aus den Provinzen.

* Hörde, 26. Jan. (Tödlicher Unfall.) In einem neuen Martinwerk des Phönix ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der in dem Betriebe mit Reparaturarbeiten beschäftigte 19jährige Schlosser Willi Weber stürzte von einem Laufkran ab, wobei der Aermste derart schwere Verletzungen erlitt, daß er alsbald verstarb.

* Unna, 26. Jan. (Ein schwerer Unglücksfall) trug sich heute mittag in Königsborn zu, der den Tod eines Menschenlebens zur Folge hatte. Durch das Scheuen der Pferde geriet der Fuhrunternehmer Quellenberg unter sein eigenes Fuhrwerk und wurde auf der Stelle getötet.

* Soest, 26. Jan. (Schrecklicher Unglücksfall.) Im benachbarten Döllinghausen geriet der Kutscher Theodor Führer in die Trommel einer Dreschmaschine, wobei ihm ein Bein vollständig ausgerissen wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

* Warendorf, 26. Jan. (Einbruch in ein Kloster.) Vor einigen Tagen wurde das hiesige Franziskanerkloster von Einbrechern heimgesucht. Die Täter, vier junge Burschen von 20—22 Jahren, kamen mit ihrem Raube bis Hamm, wo sie durch ihre umfangreichen Pakete auffielen. Man nahm ihnen sechs neue Paletmäntel und über einen Zentner Seife, sowie einen Koffer mit Einbrecherwerkzeugen usw. ab. Die Burschen leugneten, bis ihnen durch Angaben der Münsterschen Kriminalpolizei der Einbruch in Warendorf nachgewiesen werden konnte.

* Duisburg, 26. Jan. (Zugunglück durch Hochwasser.) Infolge Unterspülung des Eisenbahndammes durch das Hochwasser entgleiste auf der Hafenbahn eine Lokomotive. Ein Mann wurde getötet, ein anderer verletzt.

* Bochum, 26. Jan. (Die schwarzen Pocken.) Im benachbarten Linden sind Erkrankungen an den schwarzen Pocken zu verzeichnen. Eine Anzahl Personen mußte in die Seuchenbaracken der Krankenhäuser aufgenommen werden. Die Erkrankungsfälle nehmen noch zu. Nach dem „Volksmund" wird angenommen, daß eine Italienerin die Seuche eingeschleppt hat.

Warum müssen wir Kreissiedlungsgesellschaften haben?

Die Provinzielle Siedlungsgesellschaft „Rote Erde" Münster i. W., Elisabethstraße 2, die darauf bedacht sein soll, daß die durch die Siedlungsgesetze geschaffenen Rechte und Pflichten gewahrt werden, ist für manche Landwirte noch immer ein fürchterlich gefährliches Ding oder wenigstens eine unverstandene Sache. Der beste Schutz gegen die scharfen Waffen wie Vorkaufsrecht auf kleine und große Höfe und Enteignungsrecht auf Ödländereien, die die Provinzielle Siedlungsgesellschaft in Händen hat, ist die Gründung einer Kreissiedlungsgesellschaft. Die Kreiseingesessenen sollen sich zusammentun, um nun ihrerseits mitraten und mitbestimmen zu können, wo die Rechte angewendet werden sollen und wo nicht.

Nicht den reellen Auktionator soll und will die Kreissiedlungsgesellschft ausschalten, aber wohl den notorischen Güterschlächter, der ortsfremd ist und ausgerüstet mit allen Kniffen Land kauft und ausschlachtet im Interesse seines Geldbeutels, zum Schaden der Bewohner des betreffenden Ortes.

Wenn jemand seinen Hof verkaufen will, wenn Ödländereien enteignet werden müssen, so soll die Kreissiedlungsgesellschaft eintreten und dafür sorgen, daß das Land zu angemessenen Preisen im Ort bleibt, verkauft wird an Heimatberechtigte. Deshalb: Landwirte, sorgt dafür, daß Ihr eine Kreissiedelungsgesellschaft bekommt, sorgt dafür, daß der Geschäftsführer ein tüchtiger Mann ist, der die Interessen der ländlichen Kreiseingesessenen wahrt. Dann ist das Siedlungsgesetz kein gefährlich Ding, sondern eine Wohltat für manchen Menschen, der [illegible] etwas Eigentum erwerben will, aber nicht [illegible] großen Geldbeutel sein eigen nennt, um [illegible] nige Luxuspreise zu zahlen.

Eingesandt.

(Für Einsandt unter diesen Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

Auf das Eingesandt in der Mittwoch-Abend-Ausgabe der Dortmunder Zeitung — Nr. 33 — erwidern wir dem Herrn „Zuhörer" der Schwerter Stadtverordneten-Sitzung und Schreiber des Eingesandt, folgendes:

1. Von der Wirtschaftlichen Vereinigung Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Schwerte, ist von der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene als Weihnachtsspende für die Kriegswaisen der Betrag von 1000 Mark nicht gefordert worden. Wir haben lediglich um eine Weihnachtsgabe gebeten.

2. Die Vereinigung hat sich vorher mit dem Betrage von 1000 M. nicht bereit erklären brauchen, da sie, als solche, vor Bewilligung einer Spende nicht gefragt wird. Wäre es auch wohl anzubescheiden, Herr „Zuhörer", als Bittsteller eine bestimmte Summe zu fordern, oder vorher zu bestimmen, mit dem oder dem Betrage sind wir einverstanden???

3. Redet der Herr „Zuhörer" von namhaften Summen gutherziger Spender. Hier ist der Herr „Zuhörer" aber schwer auf dem Holzwege; denn die [illegible] und 2 Bürgerinnen, die, was wir voll anerkennen und auch durch unseren Dank [illegible] haben, unserer Kriegerwaisen zum Weih-nachtsfeste in gutherziger Weise bedachten, haben mit vollem Herzen nach ihrem Können gegeben, aber von namhaften Summen haben wir nichts gemerkt. Vielleicht ist der Herr „Zuhörer" in der Lage, sich mal als gutherziger Spender namhafter Summen im Interesse der Kriegsopfer zu betätigen. Er möge uns dann bitte seine Wohnung mitteilen. Von den Hinterbliebenen wird manche gern bereit sein, mit einer Sammelliste bei ihm vorzusprechen.

4. Und wenn für die Weihnachtsbescherung der Kriegerwaisen seitens der amtlichen Fürsorgestelle der Stadt Schwerte ein höherer Betrag als 1000 M. bewilligt worden wäre, hätte darunter der Steuerfickel der Bürgerschaft so schwer gelitten, Herr „Zuhörer"??? Sollte es der Herr „Zuhörer" noch nicht wissen, daß bis dato der größte Teil der von der Stadt bewilligten Summen aus Mitteln der Kriegswohlfahrt erstattet wird, so möge er sich dieses für die Zukunft merken. Mit dem Abbau der Kriegswohlfahrt wird ja allmählich begonnen; aber die vollständige Einstellung erfolgt doch erst am 31. 3. 1920. Der Herr „Zuhörer" muß dieses eigentlich auch wissen; denn wenn er Zuhörer der letzten Schwerter Stadtverordneten-Sitzung war, so hat er doch sicher auch die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters hierüber am Eingang der Sitzung gehört.

Zum Schluß möchten wir dem Herrn „Zuhörer" noch folgendes sagen: Die Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Schwerte, angeschlossen dem Einheits-Verbande der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Deutschlands, (Sitz Leipzig) ist auf politischem und konfessionellem Gebiete streng neutral. Sie braucht mit keiner Partei zu liebäugeln, auch nicht um die Gunst der Bürger, Kaufleute, Handwerker oder Arbeiter zu buhlen. Wer einen ehrlichen und aufrichtigen Charakter besitzt, deutsch denkt und sich als Deutscher fühlt, gleich welcher Partei er angehört, gleich, ob er „zu der linken oder rechten Seite des Hauses" gehört, gedenkt auch der Kriegsopfer und sicher zuletzt nicht der armen Kriegerwaisen, welchen doch wohl die Schuld, daß sie auf die Unterstützung ihrer Mitmenschen angewiesen sind, nicht beigemessen werden kann.

Die Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Schwerte.

Letzte Drahtmeldungen.

(Eigener Depeschendienst.)

Lebenslängliche Festungshaft für den Kaiser?

TU Basel, 27. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Wie verlautet, wird die Entente in ihrer Antwort an die holländische Regierung die Frage der lebenslänglichen Internierung des Exkaisers Wilhelm in einer Festung aufwerfen.

Senator Lodge über den Friedensvertrag.

TU Haag, 27. Jan. Senator Lodge hat erklärt, daß eine Einigung über den Friedensvertrag nunmehr wahrscheinlich ist. Aus sonst gut informierte englische Stellen sprechen davon, daß eine günstige Entscheidung schon in den nächsten Tagen zu erwarten sei. Einige wenige Senatoren, die von der Hearst-Presse unterstützt werden, erklärten es für notwendig, daß der Friedensvertrag durch eine Volksabstimmung bestätigt wird, was etwa ein Jahr dauern würde. Der Druck der amerikanischen Geschäftswelt auf den Senat nimmt immer mehr zu.

Erhöhung der Güter- u. Personentarife

TU Berlin, 27. Jan. Die bereits angekündigte beträchtliche Erhöhung der Güter- und Personentarife auf den Eisenbahnen wird nach dem Abschluß des Tarifvertrages am 1. März ds. Js. in Kraft treten. Der Aufschlag auf die bisherigen Fahrpreise dürfte danach mehr als 50 Prozent betragen.

Verhaftung von Kommunisten und Unabhängigen.

TU Frankfurt a. M., 27. Jan. Auf Ersuchen des Reichswehrministers wurden am Montag früh durch die Kriminalpolizei sechs unabhängige und kommunistische Führer der Eisenbahnerbewegung in Schutzhaft genommen.

Polnische Bubenstreiche.

TU Marienburg, 27. Jan. In Thorn wurden die Standbilder Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelm I., die in den Ulmen der beiden Pfeiler am südlichen Eingangstor der Eisenbahnbrücke aufgestellt sind, in der Weise beschädigt, daß die Gesichter zur Zielscheibe von Gewehrschüssen gemacht wurden. Die Züge sind dadurch völlig unkenntlich geworden. Außerdem sind am Denkmal Friedrichs des Großen Stücke des Hutes und des Knies, am Denkmal des alten Kaisers Streifen des historischen Mantels herausgeschossen. Auch das Denkmal Hermann Balks, des Gründers der Stadt Thorn, wurde durch Gewehrschüsse beschädigt.

Die Fiume- und Adria-Frage.

TU Amsterdam, 27. Jan. Die „Newyork Times" melden, daß die englische, französische und italienische Regierung, nachdem sie über die Fiume- und Adriafrage einig geworden sind, ihren Beschluß Wilson zur Genehmigung zugesandt hätten. Amtlich wird bekannt gemacht, daß zwischen London und Paris ein Gedankenaustausch stattfindet. Die Art des Vorschlages betreffend Fiume, der Wilson zur Genehmigung vorgelegt worden ist, ist nicht bekannt.

Der neue Krieg im Osten.

TU Kopenhagen, 27. Jan. Nach einem Telegramm aus Helsingfors melden die Bolschewisten durch Funkspruch, daß sie in der Ukraine einen entscheidenden Sieg über die weißen Truppen errungen haben und eine sehr große Anzahl von Gefangenen, Geschützen und Maschinengewehren, sowie gegen 30 000 Gewehre erbeutet haben. Die Bolschewisten setzen den Vormarsch auf Odessa fort. Die Zeitung „Pravda" meldet, daß der Kosakenführer Kaledin zwischen Charkow und Wlidawostok von den bolschewistischen Truppen mit seinem ganzen Heere gefangen genommen worden sei. Die Bolschewisten haben nunmehr wieder in ganz Ostsibirien die Herrschaft.

Städt. Schauspielhaus Hagen i. W.

Dienstag, 27. Jan., abends 7,30 Uhr: „Stein unter Steinen". — Mittwoch, 28. Jan., abends 7,30 Uhr: „Schneider Wibbel". — Donnerstag, 29. Jan., abends 6 Uhr: „Peer Gynt". — Freitag, 30. Jan., abends: Männergesangverein. — Sonnabend, 31. Jan., nachm. 2 Uhr: „Wilhelm Tell"; abends 7,30 Uhr: Hedda Gabler". — Sonntag, 1. Februar, nachm. 3 Uhr: „Heimat"; abends 7,30 Uhr: „Carmen".

Wetterbericht.

28. Jan.: Wolkig, bedeckt, kalt.
29. Jan.: Kaum verändert.
30. Jan.: Wolkig mit Sonne, kalt.
31. Jan.: Teils Niederschlag, milder, windig.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraus.
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Ein Jahr des Glücks.

Novelle von Maria Hellmann.

7] (Nachdruck verboten.)

[illegible] — [illegible]
„Was das nur heißen soll?" fiel diese zornig ein, als Hetta verlegen, als sei sie doch etwas weit gegangen, stockte. „Seit wann hat Sie denn vergessen, daß ich Nanni heiß'? Nicht pionieren? Na, ich will's weiter nicht [illegible] nehmen — — — Weil wir nun aber glücklich bei der Sach' angelangt sind, — tun Sie nicht, Hettchen! Nicht um das dumme Gerede der Altenfelder, — die müssen ja immer irgend etwas haben, um das sie sich den Mund zerreißen, — nein, um Ihrer selbst willen lassen Sie ihm nicht so viel nach." Eine sorgende, fast mütterliche Zärtlichkeit klingt aus ihren Worten. „Sie können sagen, was mich das angehe, wohl, wohl! Doch ich habe Sie lieb, weil Sie meinem jüngsten Schwesterchen so ähnlich sehen, und da möchte ich Sie vor Leid bewahrt wissen vor dem Schmerz einer Enttäuschung, die nicht ausbleiben würde. Er ist ein loser Vogel und keiner Treue fähig. Denken Sie an die vielen, denen er eine kurze Zeit durch den Hof gemacht und die er dann wie ein überdrüssig gewordenes Spielzeug beiseite geworfen hat. Dazu wären Sie doch zu schade. Und wenn Sie ihm weiter Ihr Entgegenkommen zeigen, muß er glauben, Sie seien nicht besser wie die anderen."

Mit einem scheuen Forschen streift ihr Blick die Gefährtin, aber die gefürchtete Abweisung bleibt aus. Die Augen des jungen Mädchens [illegible] an ihr vorüber, so als wäre die ganze [illegible] träumerisch an dem [illegible] Fichtenstämmen aufglitzernden Wasser [illegible]. Nun wendet sie ein wenig den Kopf, ein Lächeln huscht über das liebliche Gesicht, verschämt und schelmisch zugleich.

„Wie hübsch sie doch ist! denkt das alte [illegible] Mädchen in neidloser Bewunderung, [illegible] fast entsetzt fährt sie zurück, als der lächelnde Mund sich ihrem Ohr nähert und ganz leise sagt: „Und wenn ich nun gar nicht besser sein möchte, wie — wie — die anderen?"

„Hetta!" ruft Nanni Brandt [illegible] Dann im traurigen Tonfall: „Nun im Ernst, darf ein junges Mädchen so etwas nicht aussprechen."

„Aber wer sagt Ihnen denn, daß es scherze?" beharrt die Junge, noch immer das [illegible] Lächeln auf den Zügen. „Ich spreche nur meine innerste Ueberzeugung zu Ihnen offen aus, und" — jetzt überflutet eine dunkle Glut das Gesicht bis unter die blonden Haarwellen — „und ich leugne es nicht," fährt sie langsam fort, „daß ich ihn liebe — grenzenlos — ja — und glückselig wäre, könnte ich seine Gegenliebe erringen."

„So, so! Und das zeigen Sie ihm nun hübsch deutlich, damit er sich sagt: Nun, warum denn nicht, kann mich ja auch eine Zeitlang mit Hetta Rackow amüsieren — —"

Nanni verstummt plötzlich. Hetta ist hart neben sie getreten, und während es in den blauen Augen zornig aufsprüht, sagt sie kurz und abweisend: „Jetzt, bitte, nicht weiter. Ueberhaupt, mit welchem Recht mischen Sie sich in meine Angelegenheiten?"

„Ich dächte, mit dem Recht einer älteren Freundin, die Sie aufrichtig liebhat, und weil die Männer ohnehin gar eitle, eingebildete Geschöpfe sind, die da glauben, jedes Frauenherz müsse [illegible] sogleich durch ein [illegible]

„Haben Sie die Erfahrung so häufig gemacht?" fragt Hetta [illegible]

Nanni Brandt wird weder vor noch [illegible] gegen diesen Einwurf. „Ah, Sie meinen, meine Nase hätte mich davor bewahren müssen," sagt sie mit einem Auflachen. „Ja, ein bißel zu groß ist sie geraten. Der liebe Herrgott gab mir nicht recht acht, als er mich derschaffen hat — die Nase zu groß, die Augen zu klein. Nu aber, er machte sein Versehen reichlich gut an meinen vier Schwestern — vier Schönheiten! Und schaun's, gerade da konnt' ich die Männer studieren. Vor mir brauchte man ja keine Klausen zu machen, die häßliche Nanni zählte nicht. — Nur einer, der Schönste, aber auch der Falscheste von allen, dem machte es nun mal grade Spaß, das Aschenputtel anzuschmachten. Und das war so dumm und einfältig, zu glauben, er fände wirklich Gefallen an dem Witz und der Schlagfertigkeit, den einzigen Talenten des sonst so talentlosen Mädels. Und unverhohlen — genau wie Sie — zeigte ich ihm, wie seine Aufmerksamkeiten mich beglückten. Die Spöttereien der Schwestern ließen mich kalt, mochten sie reden, ich glaubte nur ihm! Bis — ja bis ich eines Tages meine jüngste Schwester, meinen vergötterten Liebling, unser aller Hätschelkind, in seinen Armen fand. Glauben Sie mir, Hetta," — ihre Stimme war auf einmal rauh geworden — „nicht der Schmerz verratener Liebe war es, der mich wie eine Rasende vorstürzen ließ, nein, ganz gewiß nicht! Ich erkannte in dem Augenblick ja nur die Schlechtigkeit seiner Seele, und da wollte ich meine junge, unschuldige Schwester vor ihm retten. — — — Doch sie machte es wie Sie, Hetta, ausgelacht hat sie mich und verhöhnt obendrein — ich sollte ja nur eifersüchtig sein! — Da habe ich mein geliebtes Schwabenland verlassen und bin in die weite Welt gegangen. Herumgestoßen bin ich worden, traurige Jahre hab' ich verlebt, bis der größte Schmerz war es, als ich erfuhr, daß ich damals nur zu recht gehabt. Ein kurzes Jahr ist unser Mensch meiner Schwester treu geblieben, dann wandte sich sein launisches, [illegible] altes Herz einer andern zu. Und meine Schwester grämte sich zu Tode. Wie eine Blume, der Licht und Wärme entzogen wird, so sie vergangen. Und wie Sie, Hetta, mir beim ersten Sehen an meine holde Ilse erinnerten, so tat es dieser Mond in gleicher Klasse an jenen — jenen Elenden: dämonisch Macht über alle Frauenherzen, bestrickende Treulosigkeit in Worten und Blicken, und dahinter oberflächliche Sinn.

Verstehen Sie mich jetzt? Wissen Sie nun, warum ich Sie vor ihm warne und Sie vor meinem näheren Verkehr mit ihm zurückzuhalten suche?"

Hetta hat den Kopf gesenkt und verharrt schweigend, nur der jähe Farbenwechsel ihres Gesichts zeigt die tiefe Erregung, in die sie durch Kenntnis Erzählung versetzt ist. Nun hebt sie den Blick, — in einer Art Verzückung schaut sie in die Weite: „Ein Jahr — ein Jahr hindurch war sie glücklich!" flüstert sie. „Ein Jahr! — Und wenn ich auch nur ein einziges Jahr seine Liebe besäße, ein Jahr an seiner Seite leben könnte, ich würde gern mein ganzes [illegible] Leben dafür hingeben. Ja, so lieb ich ihn!" — — —

Nanni Brandt sagt nichts mehr, sie sieht nur mit einem mitleidigen Ausdruck auf die junge Freundin. Sie hätte es auch eigentlich wissen müssen, daß einer solchen Leidenschaft gegenüber jedes abmahnende Wort in den Wind gesprochen ist.

Mit einem hörbaren Krach spannt sie ihren Schirm wieder auf. „Kommen Sie nun wie leicht mit heim?" Sie fragt dies in so gänzlich verändertem Ton, als hätten sie bisher die gleichgültigsten Dinge verhandelt.

Hetta sieht auch [illegible] überrascht zu ihr [illegible] entgegnet sie [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

August Schwerte
Johanna Schwerte
geb. Vetter
Vermählte.

Lichtendorf — Geisecke
den 27. Januar 1920. 499



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 24. Januar, nachmittags 3 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter 516

Frau Ww. Hermann Solff
geb. Brockmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente, im Alter von 74½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Hörde, Lüdenscheid, Neheim, den 24. Januar 1920

Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. Januar, nachm. 3 Uhr vom Marien-Hospital aus statt. Das feierliche Seelenamt findet am Donnerstag den 29. Januar in der kath. Pfarrkirche statt. Die Verstorbene war Mitglied des Marien-Vereins.

Felle! Felle!

Bin **Mittwoch von 9—7 Uhr im „Hotel zur Post", Bahnhofstraße 20** und zahle hohe Tagespreise für 500

Kaninchen-, Hasen-, Ziegen- und andere Felle.

Nasse Felle werden zum selben Preise bezahlt. Bei Ablieferung mehrerer Felle Fahrtvergütung.

Deutscher Schäferhund

langhaarig, stattliches, großes Tier, helle Brust und Vorderfüße, auf den Namen Lux hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

529 **H. Falkenroth, Bahnhofstr. 32.**

---

500 Mk. Belohnung.

Gestern früh wurden aus meiner Stallung am Markt 522

2 Pferde 1 brauner Wallach, 1 Fuchsstute (mittelgr.) mit Geschirr gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Für Wiederherbeischaffung der beiden Tiere wird obige Belohnung gezahlt.

Carl Siebel, Hagen, Hochstr. 68.

Soeben erschienen
zum Preise von Mk. 5.50

Die neuen Steuergesetze

Textausgabe 2. Reihe

Reichsabgabenordnung
Umsatzsteuer
Reichsnotopfer
Steuernachsicht

Inhalt der ersten Reihe — Preis Mk. 3.30
Reichsfinanzverwaltung — Kapitalflucht — Grunderwerbssteuer — Erbschaftssteuer — Zündwarensteuer Spielkartensteuer — Tabaksteuer
u. s. w.

Als 3. Reihe erscheinen nach Annahme der Gesetze:

Reichseinkommensteuer — Landessteuer — Kapitalertragssteuer — Aufwandsteuer — Ergänzungssteuer
u. s. w.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr.)

Lichtspiele zur Reichskrone.

Dienstag - Mittwoch Donnerstag (32)
Das große Programm
Die Riesen-Sensation

Die vier Teufel.

Zirkus- u. Sensationsdrama in 5 Akten. Eins der schönsten und spannendsten Bilder, die je gezeigt wurden

Das Spiel von Liebe und Tod.

Drama aus dem Zigeunerleben in 5 großen Akten. Hella Moja, die berühmte Künstlerin, in der Hauptrolle.

Lustspieleinlage.

Mittwoch nachm 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Zur Vorführung gelangt der Zirkusfilm:
Die vier Teufel.

Zentrumspartei!

Donnerstag, den 29. d. M., abends 7 Uhr im Westf. Hof: 501

Versammlung.

Referent: Studienrat Koch Dortmund. Allseitige Beteiligung erforderlich.

Der Vorstand.

Mütter-Beratungsstelle.

Mittwoch, den 28 Jan. nachm. 2½ Uhr Holzen, Schulstr.

Buchführung

in 3—4 Stunden erlernbar nach dem von mir selbst herausgegebenen Geschäftsbuch. Inhalt: Vollst. Steuererklärung mit bes. Berücksichtigung der Umsatzsteuer. Ferner empfehle ich mein Branchengeschäftsbuch für Landwirte, Gastwirte, Bäcker, Zigarrengeschäfte, Schneider usw. usw. Ständig großes Lager in Geschäftsbüchern

J. Krimmelbein
Abtlg. Kaufm. Büro
Tel. 431 Markt 2 Tel. 431 102

Schürzen-siamosen
Kleider-siamosen
Schürzen-druck
Blusenflanelle
Hemden-flanelle, gestreift, ungebleicht u. weiss
Unterrock-stoffe
Bettuchbiber
Rein Leinen, 160 u. 80 cm breit

empfiehlt preiswert

Otto Marx
Brückstr. 8.
518

Ein 519
Ziegenlamm
gedeckt, zu verkaufen.
Westhofen, Dietzstr. 28

Die Verlobung mit Fräulein 504
Marie Ufferbach
nehme ich meinerseits zurück.
Heinrich Winter
Schwerte.

Bürger-Schützenverein Schwerte e. V.

Am Mittwoch, den 28. Januar 1920, abends 8 Uhr findet im Saale des Hotels „Zur Post" eine

Mitglieder-Versammlung

statt, wozu hiermit die Mitglieder des Vereins mit der dringenden Bitte um vollzählige Beteiligung freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Vorstandswahlen. 2. Rechnungslegung u. Entlastung des Vorstandes. 3. Festsetzung des Jahresbeitrages. 4. Beschlußfassung über Abhaltung eines Winterkränzchens. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Verschiedenes. 538

Der Vorstand. J. A.: Backhausen.

Parität. Frauenverein Holzen.

Generalversammlung

am 29. Jan., nachm. 3½ Uhr in der Wirtschaft Hosang

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Soll der Verein sich auflösen?

526 **Der Vorstand.**

Kalender

— bedeutend im Preise zurückgesetzt. —

Buchhandlung Carl Braus

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr. Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen.

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Bekanntmachung.

Die auf Grund des § 9 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 (R. G. Bl. S. 1143 ff.) für den Stadtbezirk Schwerte erlassene Anordnung vom 5. Januar 1920 wird gemäß Erlaß des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 5. Dezember 1919 St. 4 Nr. 4323 wie folgt geändert:

In § 1 Zeile 1 der Anordnung werden hinter dem Worte „Wohnräumen" die Worte „Geschäftsräume, Büros, Läden und Werkstätten" eingesetzt.

Schwerte, den 28. Januar 1920. 514

Der Magistrat:
Rohrmann, Bierbach.

Bekanntmachung.

Die auf Grund des § 5 der beiden Verordnungen zum Schutze der Mieter vom 23. September 1918 und 22. Juni 1919 für den Stadtbezirk Schwerte erlassene Anordnung vom 12. Juli 1919 wird gemäß Erlaß des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 5. Dezember 1919 St. 4 Nr. 4323 wie folgt geändert:

In § 1 Zeile 2 der Anordnung werden zwischen den Worten „Wohnräume, Läden" die Worte „Geschäftsräume, Büros" und in § 2 Zeile 2 derselben Anordnung zwischen den Worten „Wohnräume, Läden" die Worte „Geschäftsräume, Büros" eingesetzt.

Schwerte, den 28. Januar 1920. 515

Der Magistrat:
Rohrmann, Bierbach.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird hierdurch bestimmt, daß, wer bestimmte Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs im Kleinhandel feilhält, verpflichtet ist, ein **Verzeichnis** dieser Gegenstände in seinem Verkaufsraum oder an seinem Betriebsstand anzubringen, aus dem der genaue Verkaufspreis der Waren im einzelnen sowie ein etwa vorgeschriebener Höchstpreis ersichtlich ist.

Die Preisankündigung im Verzeichnis gilt als Preisforderung im Sinne des § 5 Abs. 1 Nr 1 der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 (R. G. Bl. S. 467).

Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden. Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu dem angekündigten Preise gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden

Nach § 19 der oben erwähnten Bekanntmachung wird, wer den erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

Schwerte, den 24. Januar 1920. 498

Die Preisprüfungsstelle: Rohrmann.

Billige

Griffelkästen

mit Inhalt (Lineal, Griffel, Bleistift und Federhalter), für nur 1.20 Mk.

Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Wer leiht einem jg. Mann, 28 J. alt, 2—3000 Mk gegen monatliche Rückzahlungen. Offert. u. A 511 a. d. Gesch d Ztg

---

Vernähfen 9361
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. **Sanitas, Fürth/B. Flößaustr. 28.**

Am Sonntag abend ist eine

Damenuhr

verloren gegangen, von Ergste, Langenkr durch die Ruhrwiesen nach Schwerte. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschst 532

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckn adeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr grosse Auswahl — Billigste Preise

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 86—88 **DORTMUND** Balkenstrasse 86—88
beim Bezirks-Kommando.

Cristall-Soda

ist wieder eingetroffen.

L. Weinberg.
513



Erhalte Dienstag eine Sendung schöner

Ferkel

und gebe dieselben zu billigsten Preisen ab. 524

Aug. Schulte
Westhofen.

Brandholz

in Ofenlänge und lang geschnitten, hat abzugeben

Franz Becker
508 Hagenerstr. 56.

Eine tragende

Ziege

zu verkaufen, oder gegen eine **Schlachtziege** zu vertauschen. 505

Mährstr. 5.

Geige

erstklassiges Instrument m. Zubehör u. Kasten preiswert zu verkaufen. 528

Bergstrasse 10.

Ein Stamm 5—8
Legehühner m. Hahn
zu kaufen oder gegen
Ammoniak
zu tauschen gesucht. 512
Karl Illmer, Klusenweg 69.

Westhofen.
Zeitungsbotin
für Westhofen für sofort gesucht 517
Schriftl. Meldungen a. d. „Dortmunder Zeitung" Dortmund, Karlstraße 5, Zentrale.

Alleinstehendes Mädchen, 29 Jahre alt, **sucht Stellung als**

Haushälterin.

Schriftl. Angebote unter **A. 502** an d. Geschäftsst.

Wer stellt Homöopathen wöchentlich einen Tag zwei einfach 507

möbl. Zimmer

geeignet als
Sprech- u. Wartezimmer
zur Verfügung. Hoher Verdienst.
Rudolf Kley, Homöopath, Unna, Klosterstr. 3.

Brautpaar sucht
2 Zimmer-Wohnung
in besserem Hause.
Angebote unter A. 490 an d Geschst.

Gebrauchtes
Wohnzimmer
zu kaufen gesucht.
Angebote unter A. 506 an d. Geschst.

Sonntagmorgen Schirm
in der großen Kirche oder in der neuen Apotheke abhanden gekommen. Wiederbringer erhält **50 Mark** Belohnung. Abzugeben in der Geschst. d. Z. 525

Bekanntmachung.

Im Feuerwehrgerätehaus hierf. werden an hiesige Einwohner

rote Möhren

verabfolgt. Der Preis beträgt 20.— Mk. pro Zentner.

Schwerte, den 26. Januar 1920. 527

Der Magistrat.

Am Donnerstag, Freitag und Samstag werden in den hiesigen Geschäften gegen Vorlage der Lebensmittelkarte auf Grund der Kundenliste:

a. **Gerstengrütze** 100 gr.	1 Pfd.	**0,73**	Mk.
b. **Perlsago** 50 gr.	1 Pfd.	**1,60**	Mk.
c. **Erbsen** (gesp.) 125 gr.	1 Pfd.	**1,60**	Mk.
d. **Suppenmehl** nach Bedarf	1 Pfd.	**0,80**	Mk.
e. **Margarine** 100 gr.	1 Pfd.	**7,50**	Mk.

an hiesige Eingesessene verabfolgt.

Selbstversorger sind ausgeschlossen.

Die Geschäfte erhalten die Zahlzettel und die Waren am Mittwoch vormittag im Rathause, die Erbsen werden vom Lager Lethaus abgegeben.

Für Militärurlauber werden die Waren für diese Woche im Geschäft von **Waesch,** Hagenerstr. Nr. 4 hierselbst ausgegeben. 535

Schwerte, den 26. Januar 1920.

Der Magistrat.

Versteigerung

von Waren aller Art, insbesondere ganzer Nachlaßsachen, Mobilar, Früchten u. s. w.

An- und Verkauf, Verpachtung von Grundstücken und Gebäuden
auch in öffentlichen Terminen an den Meistbietenden,

Vermittlung von Hypothekenkapitalien
(für Ausleiher kostenfrei),

Beratung in Steuer- und Rechtsangelegenheiten, Anfertigung von Anträgen und Entwürfen
in Prozeß-, Grundbuch-, Testaments-, Erbschafts- und Nachlaßangelegenheiten,

Anfertigung von Verträgen und Gesuchen, Abschriften, Vervielfältigungen.

Josef Kölling
beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator für den Landkreis Hörde. 52

Hoffmann's Lysit mit Goldgrund

vernichtet verblüffend

5-fach stark, geruchlos, mit Kopfwasch-Tabletten Fl. für 1 Person M. 2,75, für 2-3 Personen M. 4,50 nur in rotgelber Packung in Apotheken u. Droger.

Geschlechts-Kranke. 5078
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe.
Harnröhrenleiden, frischer und veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und andere Gifte. **Mannesschwäche,** sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen, mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Hunderten freiw. Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 — Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck, durch Spezialarzt Dr. med. Damman, Berlin 1131, Potsdamerstraße 123 b. Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richt. Broschüre gesandt werd. kann.

Deutsche Wäsche-Handarbeits - Zeitung.

Neuer Jahrgang beginnt mit Januar.

Reichhaltigste Spezialzeitschrift für Wäsche und Handarbeiten mit doppelseitigen Schnittmuster- und Handarbeitsbogen in jedem Heft. Heftpreis monatlich 65 Pfg.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung GARL BRAUS
Schwerte (Ruhr).